

least des Rechtsanwalts, dem besonders der Nachwuchs an Zirkuskindern bedeutende Alimentationsarbeit einträgt —, dort in seinem wohlgeheizten Büroauto mit versenkbarer Stenotypistin nebst Schreibmaschine, Aktenschränken, Sesseln und Arbeitstischen waltet Dr. A. H. Kober, ehemals Feuilletonredakteur der „Voß“, Religionsphilosoph und Historiker, derzeit Propagandachef von Sarrasani. Mit der linken Hand schreibt er gerade an einem neuen philosophischen Werk, mit der rechten diktiert er eine grundlegende Geschichte des Zirkus vom Paradies bis zum Genfer See*).

Zwanzig Meter vom Regierungsviertel entfernt die Heizquelle der Ballettmädchen: Das Nilpferd „Oedipus“ (von wegen des fetten Komplexes und Reinhardt, dem Zirkusfreund, zu Ehren!) fährt in einer Warmwasservilla durch die Welt — und gibt generöserweise die überflüssigen Wärmemengen vermittels Fernheizungsrohren an die Ballettdamen ab. Ueberhaupt ein anständiges Vieh, ist meist nicht zu sehen und schläft. Nur einmal in seinem dressierten Leben geriet es in Aufwallung und ging auf die Elefanten los. Was meinen Sie, taten die? Zerstampfen es? No Sir, sondern rückten angstvoll trompetend aus! — Jetzt stehen die 22 grauen Kolosse friedlich, aber gräßlich bedrohlich wie die Zwickauer Kohlehalden, an ihren Fußketten im Stallzelt. Rosa ist mit Pedikure beschäftigt, als welche sie mit dem Rüsselfinger intensiv zwischen den Zehen sägend betreibt. Aber „Rosa wird mein Tod sein“, meint Stosch-Sarrasani, und er, den schon einmal seine enormen Lieblinge zerstampft haben, muß es ja wissen.

Zelte — Zelte — Zelte — Autos — Autos — Autos — Kamele — Zebras — Bullen — Pferde — Pferde — Pferde — in sauber abgeteilten strohwarmen Kojen — Löwen — Tiger — Bären — hinter Gittern wandernd und gähnend — ein Indianerlager — Chinesen — Tscherkessen — die Werkstätten — die Wagenburg der Artisten — Hämmern — Kochen — Singen. Licht von 15 000 Lampen strahlt in die Nacht über dem ins Unwahrscheinliche sich weitenden Platz. Aus dem Manegezelt Musik zwischen das Rasseln der Ketten, Knurren und Schurren der Tiere. Pfannkuchen mit Speck und wundervoll beizender Käfiggestank.

An der Peripherie, dort, wo die dichte Zirkusatmosphäre an die luftdünne Umwelt grenzt, ist schon mächtige Aufbruchsbewegung. Wagen im Schlamm, schwere Tanks ziehen sie raus. Der Vortrupp fährt los. Die nächste Stadt bitte. Futterbeschaffen — so an 10 000 Pfund Diverses täglich. Patrouillenfahrer sind schon seit Stunden fort, haben die Landstraßen mit leuchtenden Signalen markiert, damit sich der nächtliche Zug der 200 Autolastzüge reibungslos dem neuen Ziel zuwälzen kann.

In der Manege aber, um die herum sich 10 000 Begeisterte in die Höhe türmen, herrscht noch unvermindert der rasende Wirbel der Attraktionen. Indes das große Karussell von 60 Pferden die Runde durchfährt, von Ruf und Peitsche des 70jährigen Meisters gejagt, die Bläser durch die hohe Zeltkuppel schmettern, — stehen schon die drei nächsten Nummern hinter dem Vorhang

*) Eine brillante Probe zu dieser großen Nummer erschien im Ullstein-Verlag: „Die große Nummer“ von A. H. Kober.